

Schul- und Bildungspolitik als Auftrag

Bildung ist ein hohes und erstrebenswertes Gut

Bildungspolitische Leitgedanken

Für die Legislaturperiode 2003 bis 2008 wurden mir die Bereiche deutsche Schule und Berufsbildung, Lehrlingswesen mit eingeschlossen, Berufsberatung, Recht auf Bildung (Schulfürsorge), Europäische Akademie und Universität anvertraut. Gerade zu Beginn einer Legislatur und als Verantwortlicher für einen neuen Bereich unterliegt man leicht der Versuchung, ganz neu anfangen, ganz neu aufbauen zu wollen. Aber: Bildung und Lernen, Schule, Hochschule und Weiterbildung gehören zu den Themen, die sich fortwährend entwickeln. Wir bleiben unterwegs und suchen unterwegs nach Instrumenten, die uns das nötige Verändern behutsam ermöglichen.



Der Bereich Bildung ist mir nicht unbekannt

Seit meiner Zeit als Studentenvertreter in der Südtiroler Hochschülerschaft habe ich mich mit bildungspolitischen Fragen befasst. Einige Jahre war ich Mitarbeiter des Landesrates Anton Zelger. Ich bekam Einblick in die Durchführungsbestimmungen zum Autonomiestatut, in die Studientitelanerkennung, in die Heranbildung von Mittelschullehrerinnen und -lehrern und in die Lehrbefähigungskurse. 15 Jahre lang war die Berufsbildung mein Kompetenzbereich. In der vergangenen Legislatur war ich als Personallandesrat auch für die rechtliche und wirtschaftliche Stellung des Lehrpersonals zuständig. Schritt für Schritt und über viele einzelne Erfahrungen ist mir der Bildungsbereich in unserem Land ans Herz gewachsen.

Gleiche Startchancen für junge Menschen schaffen

Wir alle wissen, dass soziale Herkunft und Geschlecht nach wie vor einen erheblichen Einfluss auf den Bildungsweg von Kindern und Jugendlichen haben. Ich werde mich weiterhin für eine Bildungspolitik einsetzen, die sich an der Chancengleichheit wie an einem Kompass ausrichtet. Allen sollen geeignete, prinzipiell gleichwertige Bildungschancen und Qualifikationslaufbahnen eröffnet werden. Dafür braucht es eine enge Kooperation zwischen allen Bildungsträgern und eine stärkere Zusammenarbeit zwischen der Berufsschule und den Schulen staatlicher Art. Schritt für Schritt werden wir ein Bildungsangebot anstreben, das auf einen abgestimmten territorialen Verteilungsplan aufbaut. Dadurch soll ein möglichst vollständiges Bildungsangebot erreicht werden. Es bleibt zu hoffen, dass die Oberschulreform auf Staatsebene möglichst schnell umgesetzt wird. Nur so kann eine Abstimmung des Angebots wesentlich erleichtert werden.

Weil Bildung der Schlüssel für individuelle Lebenschancen ist, weil Bildung berufliche Chancen eröffnet, weil Bildung politische Mündigkeit eröffnet, müssen wir den jungen Menschen die bestmögliche Bildung anbieten. Bildung muss in unserer Gesellschaft ein hohes und erstrebenswertes Ziel bleiben.

Bildung ganzheitlich verstehen

Kennzeichnend für die heutige Entwicklung sind die sinkenden Halbwertszeiten aller Wissensbestände. Es ist weitgehend überholt, Vorratswissen aufzubauen. Wir sollten Bildung wieder stärker ganzheitlich verstehen. Zu ihrem Wesen gehören vor allem Erziehung und Persönlichkeitsbildung. Zur Bildung gehören die Vorstellungen und die Einstellungen, die Fähigkeiten, die Kenntnisse und die Gewohnheiten, die es dem Menschen ermöglichen, die Welt selbstbestimmt und verantwortlich zu gestalten. Dafür brauchen wir neuen Schwung und neue Ideen für Schulen und Hochschulen.

Die Autonomie der Schulen: der optimale Rahmen

Die solide Basis für unsere weiteren bildungspolitischen Maßnahmen bildet das Gesetz zur Autonomie der Schulen. Es hat die Stärkung des gegliederten, begabungsgerechten und durchlässigen Schulwesens mit einer klaren Profilbildung der Schulformen zum Ziel. Es gilt als das Schwungrad der Südtiroler Schulentwicklung. Dieses Gesetz setzt einen günstigen Rahmen. Die Aufgabe der nächsten Jahre wird es sein, den enthaltenen Handlungsspielraum noch besser zu nutzen. Das Ziel bleibt die dauerhafte Weiterentwicklung und die Sicherung der Unterrichtsqualität.

Die Schulentwicklung in Südtirol wird von der Idee getragen, innovative und qualitätsvolle Bildungsangebote zu schaffen, in denen der Mensch im Mittelpunkt steht. Alleingänge gibt es nicht: Ein festes Netzwerk aus Elternhaus, Schule und sozialem, kulturellem und wirtschaftlichem Umfeld ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Bildungsangebote. Dieses Netzwerk muss Lehren und Lernen stützen.

Was erwarten wir von unseren Schulen in Zukunft?

Die Schulen

- müssen den Schülerinnen und Schülern Vertrauen entgegen bringen und ihnen Verantwortung übertragen,
- ihnen Mut zum Leben machen,
- sie dürfen den Kindern das Kindliche nicht austreiben,
- sie müssen die Teamarbeit fördern und den Einzelnen einbinden,
- sie müssen den Schülerinnen und Schülern die Chance geben, Umwege zu beschreiten und aus Fehlern zu lernen,
- sie müssen das fächerübergreifende Denken fördern,
- sie müssen den Umgang mit neuen Medien üben,
- sie müssen offen sein für das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Umfeld, in dem sie arbeiten.

Ich wünsche mir, dass alle die Chance haben, eine solche Schule zu besuchen.

Otto Saurer

Landesrat für die deutsche Schule und Berufsbildung